

Ungarisch in der großen weiten Welt: Tianjin (China)

<https://doi.org/10.18452/20513>

In Gestalt einer unerwarteten Wende meiner Dozententätigkeit bekam ich die Möglichkeit, im akademischen Jahr 2018/19 auf Einladung der Fremdsprachenuniversität Tianjin als Lektorin für ungarische Sprache zu arbeiten. Ich nutzte die Möglichkeit, einer neuen Aufgabe ins Auge zu sehen, und nahm die Stelle an. Hier möchte ich den im Jahre 2017 gegründeten Ungarischen Lehrstuhl in Tianjin vorstellen.

Tianjin ist die größte nordchinesische Hafenstadt, eine von vier chinesischen sog. regierungsunmittelbaren Städten, eine wirklich internationale Großstadt. Nachdem man den neunstündigen Direktflug von Budapest nach Peking überstanden hat, ebenso die darauffolgende halbstündige Fahrt mit dem Hochgeschwindigkeitszug nach Tianjin, ist man schon da, wobei die Fahrt vom Flughafen zum Bahnhof länger dauert als die eigentliche Zugfahrt.

Irgendwie erschien mir Tianjin vom ersten Moment an nicht fremd, mit seinen Wolkenkratzern könnte es auch eine amerikanische Stadt sein, aber die denkmalgeschützten Gebäude im europäischen Stil erinnern an Europa, und die Vorstädte verströmen echt chinesisches Flair. Die beiden Ufer des Flusses Hai He werden von zahlreichen, abends erleuchteten Brücken verbunden. Ich habe versucht, ihre Zahl in Erfahrung zu bringen, doch von den Kollegen an der Universität bis zu den Taxifahrern gab es verschiedene Angaben, kurzum: Es sind viele. An den Flussufern kann man promenieren, und wenn man das zwischen den Brückenabschnitten des einstigen ungarischen Territoriums tut, sich gleich etwas heimisch fühlen. Tianjin ist nämlich die einzige chinesische Stadt, in der die Österreichisch-Ungarische Monarchie von 1901 bis 1917 ein konzessioniertes Gebiet, eine Kolonie hatte!¹ Zwischen 1860 und 1945 verfügten neun Nationen über Konzessionsgebiete in der Stadt. Sie hinterließen

¹ S. Kínától a Jeges tengerig.

Gebäude in ihren typischen nationalen Baustilen, die heute unter Denkmalschutz stehen und als Restaurants u. ä. genutzt werden.

Zurzeit kann man in China an acht Universitäten Studien des Ungarischen betreiben (und ihre Anzahl wächst): Nordchinesische Universität für Wissenschaft und Technologie, Fremdsprachenuniversität Hebei, Pekinger Fremdsprachenuniversität, Pekinger Hochschule für internationale Beziehungen, Fremdsprachenuniversität Shanghai, Fremdsprachenuniversität Sichuan, deren Chengdu-Institut, Fremdsprachenuniversität Tianjin, Fremdsprachenuniversität Xi'an. Leider gibt es keine Zusammenarbeit zwischen den Ungarisch-Fachbereichen, die Ungarisch-Dozenten kennen einander nicht. Zur Linderung dieser Situation hat die Pekinger Fremdsprachenuniversität die Initiative ergriffen und im November 2018 mit dem Ziel der Traditionsstiftung die Tagung *Vermittlung ungarischer Kultur an chinesische Studenten – Fachtagung für Ungarisch-Lehrende in China* organisiert, an der etwa dreißig ungarische und chinesische Lehrkräfte für Ungarisch und einige ehemalige Studierende teilnahmen. Nach dieser erfolgreichen methodologischen Konferenz ist eine Verbesserung der Kommunikation zwischen den Ungarisch-Lehrkräften an Chinas Universitäten zu erwarten.

Die Fremdsprachenuniversität Tianjin (Tianjin Foreign Studies University – TFSU) gehört zu den ausgezeichneten chinesischen Universitäten, die sich auf die Erforschung fremder Sprachen und Kulturen spezialisiert haben. Vorläufer ihrer Gründung reichen bis ins Jahr 1921 auf dem Campus Machang Road zurück. Ihre heutige Funktion erlangte die Universität 1964 anlässlich ihrer Umwandlung in das Tianjin Foreign Language College. Bei ihrer Erweiterung 1974 nannte sie sich schon Tianjin Institute of Foreign Languages, ihren heutigen Namen trägt sie seit 2010. Im Rahmen einer erneuten Erweiterung entstand der Binhai Campus (Tianjin Binhai New Area), der weiter außerhalb der Innenstadt liegt. Beide Campus liegen auf 70 Hektar Fläche, hier studieren über 10.000 Personen aus 29 chinesischen Städten sowie aus 48 Ländern an vierzehn Fakultäten bzw. Fachbereichen.² Die Fakultäten (wie die Fakultät für Europäische Sprachen

² http://www.tfsu.edu.cn/bindex/xxgk_xxjj.shtml;
<http://www.at0086.com/XIAUTE/whyus.aspx>;

und Kulturen, die Fakultät für Asien- und Afrikastudien) bestehen aus mehreren Instituten, darüber hinaus gibt es an der Universität das Institut für Internationale Beziehungen, das Juristische, das Volkswirtschaftliche, das Philosophische Institut und das Institut für Informatik). Jährlich werden mehr als hundert ausländische Experten und Lehrkräfte zur Mitarbeit eingeladen. Die Universitätsbibliothek verfügt über mehr als eine Million Bände und hat um die tausend ausländische Fachblätter und Zeitschriften abonniert. Die Universität gibt zwei eigene Zeitschriften heraus, das *Tianjin Foreign Studies University Journal* und die *World Culture*.

2017 gründete die Fakultät für Europäische Sprachen und Kulturen der Fremdsprachenuniversität Tianjin mit Genehmigung des chinesischen Bildungsministeriums einen Lehrstuhl für ungarische Sprache, der im Studienjahr 2017/18 seine Tätigkeit aufnahm. Er bekam sein Zuhause auf dem Campus Machang Road im Herzen der Stadt, auf dem einstigen britischen Konzessionsgelände, nahe den denkmalgeschützten Gebäuden in englischem Stil. Wie auf einer Tafel vor dem Verwaltungsgebäude des Lehrstuhls zu lesen ist, verdankt er seine Entstehung größtenteils den guten chinesisch-ungarischen Beziehungen und der lebhaften wirtschaftlich-kulturellen Zusammenarbeit.

Das wurde auch in der 2017 verfassten Gründungsurkunde³ betont, die außerdem die Lernziele und die für die Ausbildung obligatorischen Lehrveranstaltungen enthält. Das Ausbildungsziel besteht darin, dass die Studierenden über sehr gute Kenntnisse der ungarischen Sprache und Kultur verfügen und an Austauschprogrammen teilnehmen, speziell Auslandssemester in Ungarn absolvieren sollen, um beim Einstieg in die Arbeit auf jeglichem denkbaren Tätigkeitsfeld jederzeit bestehen zu können. Sie sollen in der Politik, der Wirtschaft, dem Handel, der Kultur, der Literatur (literarischen Übersetzung) zum Einsatz kommen, aber auch als Dolmetscher, da die sich ständig

<https://school.cucas.edu.cn/Tianjin-Foreign-Studies-University-254/introduction/>

³ Die Gründungsurkunde des Ungarischen Lehrstuhls wurde mir freundlicherweise vom kommissarischen Lehrstuhlleiter übersetzt und erläutert.

verbessernden chinesisch-ungarischen Beziehungen mehr und mehr sachverständige Dolmetscher und Fachübersetzer erfordern.

Die Lehrveranstaltungen zur ungarischen Sprache werden derzeit von zwei muttersprachlichen Lektoren sowie dem chinesischen kommissarischen Lehrstuhlleiter gehalten. Der bei Gründung des Lehrstuhls ernannte Lehrstuhlleiter Wang Binglin erhielt nach Ende des ersten Studienjahres ein Stipendium, mit dem er zurzeit an der Debrecener Universität ein Masterstudium in ungarischer Literatur und Kultur absolviert. Nach Abschluss seiner zweijährigen Ausbildung möchte er, im Sinne einer Vereinbarung mit dem Dekan der Fakultät, den ungarischen Lehrstuhl in Tianjin weiterentwickeln. Nach seiner Heimkehr wird der derzeitige kommissarische Lehrstuhlleiter Ma Xiaoxuan sein MA-Studium in Ungarn aufnehmen. Beide chinesischen Kollegen sind Absolventen des Fachs Ungarisch an der Fremdsprachenuniversität Peking und sprechen ausgezeichnet Ungarisch. Für die Bewahrung ihres Sprachniveaus und dessen Weiterentwicklung sorgen in Tianjin neben Lektüre und Selbststudium auch die muttersprachlichen Lektoren, an die sie sich in allen sprachlichen Fragen wenden können.

Im ersten und zweiten Studienjahr des Fachs Ungarisch sind jeweils zehn Studierende eingeschrieben. Im ersten Studienjahr sind vierzehn Wochenstunden Sprachunterricht vorgesehen, nach diesem Studienjahr sollen Sprachkenntnisse der Grundstufe erreicht sein. Am Ende des Studienjahres verbringen die Studierenden zwei bis drei Wochen an einer ungarischen Sommeruniversität, beispielsweise in Debrecen. Im zweiten Jahr haben die Studierenden sechzehn Stunden Sprachunterricht wöchentlich, neben den bisherigen Schwerpunkten liegt die Betonung nun auf dem selbstständigen Verfassen und Formulieren von Texten, das Erreichen des Sprachniveaus der Mittelstufe wird angestrebt. Im dritten und vierten Jahr setzen die Studierenden ihr Studium in Ungarn fort, dafür gibt es diverse Stipendienmöglichkeiten, die vorwiegend unter Leistungsgesichtspunkten vergeben werden. Mit schwächeren Lernergebnissen ist eine Fortsetzung des Studiums in Ungarn nur mit finanzieller Unterstützung seitens der Eltern möglich. Am Ende des vierten Studienjahres sollen die Studierenden über höherstufige ungarische Sprachkenntnisse verfügen. Im dritten oder vierten Studienjahr werden

auch für die Studierenden Kurse angeboten, die nicht gerade ihr Auslandsjahr in Ungarn verbringen. Wer das dritte Studienjahr hier absolviert, lernt in vierzehn bis sechzehn Stunden pro Woche weiter, zu den bisherigen Fächern kommen Übersetzungs- und Lesekurse, ungarische Literatur und Kultur sowie Diplomatie und Wirtschaft hinzu. Im vierten Jahr ist Zeitungslesen ein neues Fach und neben der Verfassung der Diplomarbeit besteht ein Hauptziel in der Verbesserung von Lese- und Schreibkompetenzen.⁴ Wissenserwerb über Landeskunde und ungarische Kultur (und natürlich Literatur) ist durch alle Semester hindurch, abhängig vom jeweiligen Sprachniveau, fester Bestandteil des Unterrichts.

Im Verlauf des Studiums ist neben der Entwicklung ungarischer Sprachkenntnisse auch der Englischunterricht von Belang. Zu Studienbeginn haben die Studierenden englische Sprachkenntnisse der Mittelstufe, die sie in den ersten zwei Studienjahren in vier Wochenstunden vertiefen, dann können sie fakultativ Fächer wie Übersetzen, Dolmetschen, Fachsprache sowie englische Literatur belegen. In den ersten beiden Jahren besuchen sie auch Sportstunden. Zu den Pflichtfächern gehören unter anderem Ethik, juristische Kenntnisse, Philosophie und Politikwissenschaften, chinesische Literatur, moderne chinesische Sprache, neuere chinesische Geschichte, interkulturelle Kommunikation, Computerkenntnisse, Gesundheitskunde, politische und militärische Kenntnisse sowie die Grundlagen des Marxismus. Die Pflichtfächer belegen die Studierenden in jedem Semester mit achtzehn Wochenstunden, auf diese Art liegt die Anzahl der obligatorischen Wochenstunden zusammen mit den Ungarischkursen bei über 30, wozu noch fakultative Kurse kommen.⁵ Viele wählen eine weitere Fremdsprache: meiner Umfrage zufolge, die sich auf drei Semester bezog, lernen einige Französisch, Japanisch oder auch Koreanisch. Fächer, die in den bisherigen zwei Jahren zusätzlich belegt wurden, waren z. B. Christentum und die europäische Kultur, chinesische Teekultur, chinesische Volkstänze, lateinamerikanische Tänze sowie Finanzmanagement, Mikroökonomie oder Wirtschaftsrecht. Die letzteren Fächer belegen Studierende, die

⁴ Siehe Undergraduate catalog 2016, 60–61.

⁵ Ebd., 58–59.

im Finanz- und Wirtschaftssektor tätig werden möchten, namentlich bei in Ungarn agierenden chinesischen Unternehmen.

Erwähnenswert ist noch, dass die Unterrichtseinheiten an der Universität 100 Minuten umfassen. In dem zwölfgeschossigen Universitätsgebäude, das einen Ost-, einen West- und einen Mittelflügel hat, wird von 7.00 Uhr bis 21.40 Uhr unterrichtet, außerdem finden auch am Wochenende Veranstaltungen statt, 16 Wochen pro Semester. Die Studenten (auch die eigentlich in Tianjin wohnenden) sind in Internaten auf dem Campus untergebracht, von wo aus sie an den Wochenenden nach Hause fahren können, falls sie keine Veranstaltungen haben. Die Mehrheit jedoch fährt wegen der großen Entfernungen nur in den längeren Herbst- und Winterferien nach Hause. Auch einige meiner Studierenden wohnen zwei- bis dreitausend Kilometer von der Universität entfernt.

Ich muss unbedingt noch die Begeisterung der Studierenden für ihre Fächer zur Sprache bringen. Für China gilt allgemein, dass diejenigen, die einen Studienplatz bekommen (was an sich nicht leicht ist), durchgehend mit Eifer und Intensität studieren, und sei es nur deshalb, weil sie erhebliche Studiengebühren zahlen müssen, wobei diese mit guten Studienleistungen bzw. Stipendien nennenswert reduziert werden können. Mit einem Universitätsabschluss kann man an sichere und gute Stellen gelangen. Ungarisch-Absolventen werden gebraucht, ihre guten Studienabschlüsse und ihr künftiger Status als Fachleute werden von der Universitätsleitung als politische Aufgabe betrachtet. Die Lernergebnisse der Studierenden bewegen sich um die 90 % (nicht selten höher), sei das in Prüfungen, Klausuren oder Leistungskontrollen jeglicher Art. Abgesehen davon, dass sie das Lernen als Verpflichtung begreifen, lernen sie die ungarische Sprache gern und mit Begeisterung. Die Stimmung in den Veranstaltungen ist positiv, oft bleiben wir länger als hundert Minuten, weil die Studierenden so viele Fragen haben, unsere Sprache so interessant finden, dass sie die Stunde nicht einfach mit Ablauf der Zeit beenden wollen. Kein Wunder, dass sich muttersprachliche Lektoren in einer solchen Atmosphäre, im Gefühl der ihnen zuteilwerdenden Anerkennung, mit großer Hingabe auf die Stunden vorbereiten und den Treffen mit den Studierenden freudig entgegensehen. Zu sol-

chen Treffen kommt es auch außerhalb der Unterrichtsstunden. Regelmäßig gibt es gemeinsame Programme, unter denen das gemeinsame Kochen mit Abstand das populärste ist. Dann kochen wir sowohl chinesische als auch ungarische Speisen, die Dozentenwohnung bietet einen hervorragenden räumlichen Rahmen. Das Programm reicht bis in die Abendstunden und mündet schließlich in nicht enden wollende Gespräche, Spiele, Gesang und gemeinsames Anschauen von Filmen. Dann kommen mir immer Robert Graggers Worte in den Sinn, die er 1916 beim Beginn seiner Berliner Tätigkeit in einem Brief an Frigyes Riedl äußerte: „Meine Arbeit bereitet mir viel Freude, da ich sehe, dass sie wirkt“.⁶

Während der bisherigen drei Semester haben die Studierenden an drei Wettbewerben teilgenommen. In den beiden Wettbewerben (János-Arany-Lyrikübersetzungswettbewerb, Petőfi-Rezitationswettbewerb), die das Ungarische Kulturinstitut Peking für chinesische Ungarisch-Studierende ausschrieb, konnten sie den ersten Platz belegen. Der Gewinner des János-Arany-Preises verbringt aktuell ein Studienjahr als Stipendiat des Balassi-Instituts in Budapest. Unter dem Titel „Here for Europe“ veranstaltete die Universität in diesem Herbstsemester einen Wettbewerb, an dem dreiundzwanzig Sprachgruppen teilnahmen. Die Gruppen sollten mit Gesangs- und Tanzdarbietungen die Länder, deren Sprache sie lernen, vorstellen. Die Ungarisch-Erstsemestergruppe belegte den dritten Platz mit Gesang (auch mehrstimmig) und Csárdás. Beifallsstürme begleiteten ihren Auftritt. Auch ihre Vorbereitung war ein Erlebnis, sie kamen mit großer Freude zu den Proben, waren voller Ideen, die Probenwochen vergingen fröhlich.

Nutznieser des Gastdozentennetzwerks des Balassi-Instituts sind die ungarischen Lehrstühle der Universitäten in Peking und Shanghai. Der ungarische Lehrstuhl der Fremdsprachenuniversität Tianjin wird nicht von Ungarn gefördert, muss also seine muttersprachlichen Lehrkräfte selbst rekrutieren und vertraglich binden, einstweilen nur jeweils für ein Studienjahr, jährlich verlängerbar. In enger Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung sucht er also den Kontakt mit

⁶ Brief von Robert Gragger an Frigyes Riedl vom 16.11.1916.

ungarischen Universitäten. Im vergangenen Jahr reagierte die Universität Debrecen auf die Kontaktaufnahme. Nach der Einladung des Dekans und des Lehrstuhlleiters nach Debrecen hat in beiden Semestern des ersten Studienjahres eine Delegation den neugegründeten Lehrstuhl besucht. Der Besuch brachte sofortige Ergebnisse: Im Frühjahr 2018 wurde das gemeinsame Weiterbildungszentrum für Fremdsprachenlehrkräfte der Debrecener Sommeruniversität und des Ungarisch-Lehrstuhls der Fremdsprachenuniversität Tianjin gegründet, in dem die systematische Weiterbildung chinesischer Ungarisch-Lehrkräfte stattfindet. Zur Einweihung des Zentrums wurde die erste Weiterbildung veranstaltet, auf der mit einer Buchpremiere verbundenen Feierlichkeit wurden linguistische und literaturhistorische Vorträge gehalten, zu denen auch Ungarisch-Lehrkräfte aus Peking und Sichuan kamen. Die Weiterbildung wird im kommenden Frühjahr fortgeführt, wenn der hiesige Lehrstuhl wieder eine Delegation aus Debrecen erwartet. Das größte Ereignis des dritten Besuchs der Debrecener wird die Eröffnung des János-Arany-Zentrums im Mai 2019 sein. Diesem Institut, das die ungarische Kultur vermitteln soll, wird die Universität neue Räumlichkeiten auf dem Campus zur Verfügung stellen. Dadurch können Ungarischkurse für Studierende aller Fachrichtungen (später – abhängig von den Kapazitäten – auch für Studierende anderer Universitäten) angeboten werden, und das Kulturzentrum wird Raum für Veranstaltungen, Filmvorführungen sowie eine größere Bibliothek bieten.⁷

Im Herbst 2018 empfing der Lehrstuhl eine Delegation der Universität Nyíregyháza und unterschrieb als Ergebnis des Besuchs eine Vereinbarung mit der Universitätsleitung über ein Austauschprogramm für Studierende und Lehrkräfte sowie die künftige Zusammenarbeit in gemeinsamen Forschungsprojekten. In naher Zukunft will der Lehrstuhl auch mit der ELTE in Kontakt treten.

Abhängig von den Studienergebnissen und erhältlichen Stipendien wird sich im Frühjahr 2019 herausstellen, wie viele Studierende

⁷ Bisher kamen nur durch die Besuche der Delegationen und Bücherspenden der Lektor*innen Bücher an den Lehrstuhl. Als ich meine Stelle antrat, bat ich das Balassi-Institut um die Zusendung von Lehrbüchern und Fachliteratur.

an Auslandssemestern in Ungarn teilnehmen können: Lehrstuhl und Universitätsleitung vertrauen darauf, dass im kommenden Studienjahr der gesamte dritte Jahrgang sein Studium im Zielland fortsetzen kann.

Ich beende meinen Aufsatz mit der Feststellung, dass ich von einer großen Zukunft dieses neuen ungarischen Lehrstuhls in China überzeugt bin. Ich vertraue darauf, dass er auch aus Ungarn mehr und umfassender unterstützt wird und die kulturell-wissenschaftliche Zusammenarbeit mit heimischen Universitäten in den kommenden Jahren zunimmt. Im nordchinesischen Tianjin ist Ungarn an einem kleinen Lehrstuhl mit all seinen Eigenheiten zugegen und fügt sich in die geschichtlichen Traditionen der Stadt ein. Dieser kleine Lehrstuhl kann noch ganz groß werden. Kann man gar Parallelen zum ersten ungarischen Lehrstuhl weltweit, dem Berliner ziehen? Unterstützung aus China und ein agiler Lehrstuhlleiter, der sich in Ungarn weiterbildet, sind bereits da; mit größerer ungarischer Aufmerksamkeit und der Hilfe der jeweiligen Lektoren stehen die Chancen dafür gut. Wie Gragger nach dem Ablauf des ersten verheißungsvollen Semesters, so kann auch ich sagen: „Alles deutet darauf hin, dass es uns gelingen wird, mit unserer wissenschaftlichen [...] Expansion Land zu gewinnen und Wurzeln zu schlagen“.⁸

Deutsch von Attila Ducsay

Literatur

Brief von Robert Gragger an Árpád Zempléni vom 14.01.1917, Berliner Gragger-Archiv, BGA-I/6-gra-17, <https://rs.cms.hu-berlin.de/bga>

Brief von Robert Gragger an Frigyes Riedl vom 16.11.1916, Archiv der Nationalen Széchényi-Bibliothek, Fond 8/35.

Undergraduate catalog, Tianjin Foreign Language University, Tianjin 2016, 1–153.

⁸ Brief von Robert Gragger an Árpád Zempléni vom 14.01.1917.

Kínától a Jeges tengerig [Von China zum Eismeer] <https://multkor.hu/kinatol-a-jeges-tengerig-az-osztrak-magyar-monarchia-t-kulns-vallalkozasa-20170301>

<http://www.at0086.com/TFSU/Whyus.aspx>

<http://school.cucas.edu.cn/Tianjin-Foreign-Studies-University-254/introduction/>

http://www.tjfsu.edu.cn/bindex/xxgk_xxj.shtml